

SCHWEIZER MAGAZIN – REISEN – MODELLE – TECHNIK – TOP-CAMPS

WOHNMOBIL & CARAVAN



HEIZUNGSTECHNIK FÜR WOHNMOBILE UND CARAVANS
Premieren: Neueste Modelle 2015
SUPERTEST KNAUS SKY I 650 LEG



REPORTAGE
Kroatien in der
Nebensaison



CARAVANS
Fendt, Caravelair
und Tabbert



KROATIEN GANZ FÜR UNS ALLEINE

Kroatien ist nicht nur im Hochsommer eine Reise wert. Unsere Tour führt durch Slovenien nach Kroatien, auf Inseln und der Küste entlang. Sogar einen Abstecher nach Montenegro unternehmen wir.

TEXT und BILD: Alexandra Stocker







DER STRAND VON LUBENICE
GEHÖRT UNS GANZ ALLEIN.





Antike Stätte: das Kolosseum von Pula.



Übernachtungsplatz auf Cres.



Die Hauptreisezeit beginnt im April und dauert bis Oktober. Am höchsten ist die Touristendichte in den Monaten Juli und August. Individualreisende kommen meist im April und Mai sowie September und Oktober, wenn das Klima mild und die Urlaubsorte nicht überlaufen sind.

Während der Frühjahrsmonate erleben Besucher das Land in voller Blüte, im Herbst sind die Badetemperaturen angenehm warm – Weinlese sowie die Oliven- und Mandarinerernte stehen an. Kroatiens Speisekultur wird als Küche der Regionen

bezeichnet, denn jede Gegend hat ihre eigene Spezialität. Italienische und französische Einflüsse sind in den Küstengebieten unverkennbar: Als Vorspeise wird luftgetrockneter Schinken (Pršut) aufgetischt, danach gibt es Risotto mit Tintenfischtinte (Crni rižoto) oder Pasta mit Meeresfrüchten und gegrilltem Fisch. In Istrien stehen zur Knollensaison ab Herbst delikate Gerichte mit gehobelten weissen Trüffeln auf den Speisekarten. Typisch für die istrische Halbinsel sind zudem Polenta und Spargel-Omeletts sowie Istarska supa – eine Rotweinsuppe

mit geröstetem Brot und Olivenöl. Ein Genuss ist Paški sir, der aromatische Schafskäse von der Insel Pag. In Dalmatien sind Fischeintopf (Brodet), Austern, Sardellen und Tomatensalat mit Oliven verbreitete Gaumenfreuden.

Von Ungarn und Österreich sowie der türkischen Küche wurden die Speisen im Landesinneren beeinflusst: Neben Hackröllchen (Cevapcici) und Fleischieintopf (Gulaš) sind Süßwasserfisch in Paprikasauce sowie Tafelspitz und gefüllte Paprikaschoten charakteristische Gerichte.



IN DEN STRASSEN
VON DUBROVNIK.

Ein kalter Wind pfeift ums Wohnmobil, Nebelfetzen huschen über die Strassen und dicke Regentropfen klatschen an die Scheiben. Wir schauen uns stirnrunzelnd an, drehen die Fahrzeugheizung auf und kurven schweigend weiter durch die südlichen Ausläufer der Alpen. Unsere Gedanken kreisen um die bevorstehenden Wochen: «War es eine schlechte Idee, gegen Ende Oktober nach Kroatien zu fahren? Wie wird sich das Land in der touristischen Nebensaison präsentieren, finden wir geöffnete Campingplätze und wird uns der Regen in Richtung Süden begleiten?» Die Idee, mit dem Camper nach Kroatien zu fahren, ist schon vor Längerem entstanden. Schliesslich hat sich das Land in den letzten Jahren auf der Beliebtheitsskala der Wohnmobilsten stark nach oben geschaffen und geizt weder mit kulturellen noch mit landschaftlichen Sehenswürdigkeiten. Doch genau die Tatsache der grossen Beliebtheit liess uns etwas zurückschrecken, da wir uns nicht in den heissen Sommermonaten durch überfüllte Städte quälen und auf überbelegten Campings um einen Platz kämpfen wollten. Schliesslich entschieden wir uns, gegen den

Touristenstrom zu schwimmen und statt im Hochsommer im ruhigen Oktober/November nach Kroatien zu reisen. Beim aktuellen Blick aus dem Fenster kommen jedoch Zweifel am Entscheiden auf. Ich versuche, optimistisch zu bleiben und rede mir ein, diese nass-grauen Wintervorboten würden sich nur in den Alpen präsentieren.

Tatsächlich hellt sich der Himmel etwas auf, als wir die Berge hinter uns lassen und im dichten Verkehr durch das Strassengewirr bei Beluno kurven. Mit Erreichen der Adria zeigen sich sogar die ersten Sonnenstrahlen und auf der Höhe von Triest klettert das Thermometer sogar auf über 20° C. Wir atmen auf, überqueren die Grenze von Italien nach Slowenien und beschliessen in Piran, dass wir für heute genug Kilometer gefahren sind. Die kleine Hafenstadt liegt auf dem schmalen slowenischen Küstenabschnitt, der auf wenigen Kilometern zwischen Italien und Kroatien eingeklemmt ist. Damit bieten das Städtchen und die umliegenden Dörfer einziger Meeresanschluss Sloweniens – eine mediterrane Oase in einem Beinahe-Binnenland. Ein Übernachtungsplatz ist schnell gefunden und kurze Zeit später

sitzen wir bei untergehender Sonne auf dem Stadtplatz von Piran und trinken Kaffee. Die Erinnerungen an die Winterankündigung vor ein paar wenigen Stunden auf den Alpenpässen sind schnell verfliegen und wir atmen die milde Meeresluft genüsslich ein. Die Ferien können beginnen! Das überschaubare Piran empfinden wir als schöne Einstimmung auf die bevorstehenden Tage in den historischen Städtchen Kroatiens.

IDYLLISCHES ISTRIEN

Nach einer erholsamen Nacht ist es ein Katzenprung nach Istrien, unserem ersten Reiseziel in Kroatien. Die Halbinsel, die sich im Nordwesten des Landes in die Adria schiebt, bietet einen Querschnitt durch die landestypischen Gegebenheiten Kroatiens: Piniengesäumte Küstenabschnitte, glasklare Meeresbuchten, idyllische Strände, geschichtsträchtige Städte und ein ländliches Landesinnere mit Olivenhainen und fruchtbaren Hügellandschaften. Bei Savudrija machen wir einen ersten Halt, um unsere Nasen in die salzig riechende Meeresbrise zu halten und durch einen wunderschönen Pinienwald zu schlendern. Die



Spazieren im Hafen von Milna.



Kieselstrände wirken verlassen und vom hochsommerlichen Urlaubstreiben ist nichts mehr zu spüren. Es liegt eine wohltuende Ruhe über Istrien, welche vom gleichmässigen Plätschern der kleinen Wellen, die langsam an Land rollen, untermalt wird. Auch im Hafentort Umag geht es beschaulich zu und her. Wir lassen uns auf dem Zentrumsplatz eine süsse Köstlichkeit – von denen es in Kroatien übrigens zahlreiche gibt – schmecken und scheinen dabei die letzten Touristen der Saison zu sein. Einige Einheimische gesellen sich zu uns und lassen sich von den wärmenden Sonnenstrahlen verwöhnen.

Die mediterrane Küste lässt Ferienstimmung aufkommen, doch trotz Sonne, Meer und Strand verlassen wir den Golfo di Venèzia für einen kurzen Moment, um auch das istrische Landesinnere zu erkunden. Sobald das Blau des Meeres im Rückspiegel verschwindet, nimmt uns ein untouristisches, ländliches Kroatien ein. Auf engen, kurvenreichen Bergstrassen fahren wir über Buje ins kleine Bergdorf Groznian, welches malerisch auf einem aussichtsreichen Hügel liegt. Vom Dorfparkplatz aus überblicken wir die grünen Hügel, welche

von einzelnen Weilern oder einsam dastehenden Häusern gespickt werden. Zu Fuss durchstreifen wir die engen Gassen Groznians, bestaunen die alten Steinhäuser und liebevoll eingerichteten Boutiquen sowie Spezialitätengeschäfte. Ein alter Mann lädt uns zur Grappadegustation ein und wir kommen fast nicht mehr zum gemütlichen Lokal raus. Schliesslich kaufen wir einen wunderbar schmeckenden Honiggrappa und ein paar Oliven, bevor wir bei Einbruch der Dunkelheit zum Wohnmobil zurückkehren.

Für eine Weiterfahrt ist es zu spät und die Grappadegustation hat auch ihren Beitrag dazu geleistet, dass wir uns entscheiden, auf dem Parkplatz stehen zu bleiben. Schliesslich sind wir die Einzigen auf dem grossen Parkareal und es scheint sich niemand daran zu stören, dass wir hier übernachten. Die Nacht verläuft auch dementsprechend ruhig, so dass wir erst in den Morgenstunden von einsetzendem Regen geweckt werden. Dieser veranlasst uns zu einer weiteren Stunde Schlaf, während grosse Tropfen aufs Camperdach klatschen. So fällt das gemütliche Frühstück heute auch etwas länger aus und wir rollen

erst gegen Mittag weiter nach Porec, wo wir wieder die Küste erreichen. Die kleinen Kneipen und Cafés der Stadt lassen einen Regennachmittag schnell vorbeigehen und als sich gegen Abend der Himmel aufklärt, fahren wir noch ein paar Kilometer in Richtung Süden bis nach Vrsar. Bei strahlendem Sonnenschein besichtigen wir tags darauf Vrsar mit seinem schön angelegten Segelboothafen. Nach kurzer Weiterfahrt erreichen wir den Limski Kanal, welcher sich wie ein norwegischer Fjord weit ins Land hineinschlängelt. Bereits bei der Fahrt auf der Küstenstrasse können wir einen Blick auf das für Kroatien eher untypische Landschaftsbild erhaschen. Eine kurze Stichstrasse führt schliesslich ans Fjordufer, von wo aus Bootstouren durch den Limski Kanal starten. Bunte Fischerboote schaukeln in den Wogen des Kanals. Der fangfrische Fisch und weitere lokale Spezialitäten werden gleich am Ufer angeboten.

VENEZIANISCHE STÄDTE

Gespannt nähern wir uns einer der Hauptattraktionen Istriens: Rovinj. Die alte Stadt klebt sich an einen Hügel, welcher auf einer Halb-



insel über der Adria thront. Der zunehmende Verkehr in Stadtnähe lässt uns vermuten, dass Rovinj selbst in der Nachsaison von zahlreichen Besuchern überrollt wird. Da in Kroatien zentrumsnahe Parkplätze für Wohnmobile entweder Mangelware oder übertriebene Vergnügen sind, beschliessen wir, etwas südlich der Stadt einen der vielen Campingplätze anzusteuern. Wie erwartet sind die Tore bei allen Plätzen verriegelt, doch wir finden einen grosszügigen Parkplatz, wo wir das Fahrzeug abstellen können. Erfreulicherweise entdecken wir einen Küstenspazierweg, welcher bis ins Zentrum führt und so nähert uns zu Fuss der eindrucksvollen Stadt. Schon von Weitem sieht die Halbinsel mit der Altstadt Rovinjs fantastisch aus, doch je näher wir kommen, umso fotogener wirken die bunt bemalten Häuser, die sich eng aneinanderschmiegen und von einer gigantischen Kathedrale übertrumpft werden. Zwischen uns und Rovinj schaukeln Hunderte von Booten und Fischkuttern vor dieser harmonischen Kulisse. Nach einem stündigen Marsch um die grosse Hafengebucht im Süden Rovinjs stehen wir schliesslich vor den engen Gassen, die ins Herz der venezianischen Stadt hineinführen. Gespannt lassen wir uns intuitiv von den verwinkelten Strässchen und Gässchen führen, verirren uns im Häusergewirr und befinden uns auf einmal auf dem höchst-

ten Punkt der Stadt. Die Kathedrale blickt majestätisch auf die Dächer Rovinjs und die in der Sonne glitzernden Wellen des Meeres hinunter. Das 360°-Panorama ist umwerfend und wir verweilen lange im Garten vor der Kirche. Schon von oben entdecken wir ein einladend aussehendes Restaurant direkt am Meer. Nun gilt es nur noch, den direktesten Weg dahin zu finden. Dieses Vorhaben gelingt uns jedoch nicht, da das Gassengewirr einfach zu verwirrend ist und wir uns zudem dauernd von tollen Fotosujets ablenken lassen. Als wir die Terrasse schliesslich erreichen, fühlt es sich gut an, die müden Beine endlich einmal auszustrecken und sich etwas Leckeres zu gönnen. Wir sind fasziniert, wie die Häuserfassaden der untersten Gebäude direkt ins Meer abfallen und wie dicht gedrängt sie gebaut wurden. Rovinj ist eine absolut sehenswerte Stadt, die auf jedem Istrien-Programm stehen sollte. Nicht nur architektonisch lohnt sich ein ausgedehnter Ausflug, auch stösst man in der Zwischensaison auf einen spannenden Mix aus Gästen und Einheimischen. Es strömen zwar immer noch zahlreiche Besucher durch die Gassen, doch scheint sich das Leben der Stadtbewohner in den ruhigeren Monaten auch vermehrt auf den Strassen abzuspielen. Man erlebt Tradition und Moderne auf kleinem Raum: Auf der einen Seite der Hafenpro-

menade schlecken die Touristen ihr Eis, während auf der anderen Seite die alten Fischer ihre Netze flicken. Zufrieden und mit vielen Eindrücken treten wir am Ende des Tages den langen Heimweg an und werden vom orange-farbenen Ball der Sonne begleitet, der langsam im Meer versinkt. In der Zwischenzeit hat sich ein weiterer Wohnmobilst zu uns gesellt. Der Fahrer berichtet, er hätte schon mehrere Nächte vor dem geschlossenen Campingplatz verbracht und es sei ein perfekter Übernachtungsplatz in der Nachsaison. Auch wir richten uns für die Nacht ein und fallen nach der langen Stadterkundung müde, aber zufrieden in die Kissen.

Schon früh werden wir von den ersten Sonnenstrahlen aus dem Schlaf gekitzelt. Ein weiterer Traumtag erwartet uns und wir rollen gemächlich durch die immergrüne Macchia der Südspitze Istriens entgegen. Dort finden wir in Pula eine interessante Sehenswürdigkeit, die man eher in Italien als in Kroatien erwarten würde: das riesige Amphitheater aus der Römerzeit. Dank aufwendiger Restaurationsarbeiten ist das Denkmal in einem ausgezeichneten Zustand und beim Gang durch die Arena fühlt man sich noch heute wie die Gladiatoren von damals. Wir haben einen guten Wochentag für den Spaziergang durch Pula erwischt, denn es findet gerade der Markttag statt, welcher zahlreiche Menschen aus den umliegenden Ortschaften anzieht. Nun im Spätherbst gibt es allerlei erntefrische Köstlichkeiten zu erstehen und wir decken uns mit Herbstgemüse ein. Mit gefüllten Vorratschrank können wir unsere erste kroatische Insel anpeilen. Auf der Fahrt zum Fährhafen von Brestova lockt ein hübsch auf einem Hügel thronendes Örtchen zu einem kleinen Umschweif. Das schmucke Bergdorf Labin mit seinen bunten Häusern ist rasch abgelaufen, doch lohnt sich ein Stopp, um die Füsse zu vertreten oder um einen Kaffee an der Sonne zu trinken. Schliesslich treffen wir in Brestova ein, um mit der Jadrolinija-Fähre auf die Insel Cres überzusetzen. Mit unserer Ankunft am Hafen ziehen gleichzeitig schwarze Wolken am Himmel auf und nachdem das Wohnmobil im Schiffsbauch verstaut ist, peitscht der Regen in Strömen auf die Fähre nieder. Von der Überfahrt kriegen wir nicht viel mit. Alles, was wir sehen, sind strömende Bäche, die an den Bullaugen des Schiffes niederrinnen. Doch so schnell der Platzregen eintraf, so schnell verziehen sich die Regenwolken auch wieder und

machen beim Eintreffen in Porozina der Sonne Platz. Somit beschliessen wir, gleich ein Stück auf der Nord-Süd verlaufenden Inselstrasse zurückzulegen. Die kurvenreiche Strasse verläuft hoch oben auf dem Kamm des Inselgebirges und gibt immer wieder wunderbare Blicke auf die Buchten und die dicht bewaldete, schmale und zerfurchte Insel frei. Zum Glück ist kaum ein Auto unterwegs, so dass wir uns bei der Erkundung Zeit lassen können. Der Inselhauptort Cres liegt an einer weiten Bucht und schon bei der Anfahrt erahnen wir, dass sich ein Spaziergang durchs Örtchen lohnen wird. Tatsächlich ist Cres ein Idyll mit weiss getünchten Kirchen, lauschigen Plätzchen und einem kleinen Fischerhafen. Die Stühle der Strassencafés sind leer, die Einheimischen sind unter sich, man kennt sich, und die Fischer haben Zeit für einen Schwatz. Wir scheinen als einzige Fremde in Cres unterwegs zu sein. Die touristenreiche Sommersaison liegt längst zurück und die Insulaner scheinen bereit zu sein für die ruhigen, beschaulichen Wintermonate. Uns taugt diese Nachsaisonstimmung. Dass die Campingplätze bereits im Winterschlaf sind, stört uns nicht. Wir haben damit gerechnet, wild campieren zu müssen und haben uns auch dementsprechend eingerichtet. So verlassen wir gegen Abend die Inselhauptstadt. Gleich nach den letzten Häusern von Cres steigt die Strasse wieder steil an und kurze Zeit später befinden wir uns auf einem baumlosen Berggrücken mit weitem Blick über die Kvarner Bucht. Ein kleiner Kiesplatz am Strassenrand lädt geradezu zum Übernachten ein. Ein besseres Plätzchen für die Nacht könnte man tatsächlich kaum finden: Gegen Westen präsentiert sich uns ein farbtintensiver Sonnenuntergang, der die hügelige Insel in ein warmes Licht taucht. Oberhalb von uns beginnt der Vollmond langsam zu leuchten und lässt die Nacht zum Tag werden. Ausser ein paar bellenden Hunden in der Ferne herrscht absolute Stille. Zufrieden klettern wir in unser Bett und schätzen uns glücklich, mit unserem rollenden Zuhause jeden Tag an einem neuen, schönen Ort stehen zu dürfen.

Genau so majestätisch, wie sich der Tag von uns verabschiedet, beginnt auch der nächste Morgen mit einem klaren, wolkenlosen Himmel. Unsere Inseltour kann weitergehen. Wir biegen nach Valun ab, welches an einer glasklaren Bucht liegt. Das Wasser sieht so verlockend aus, dass wir uns überlegen, einen Sprung ins kalte Nass zu wagen. Doch

es bleibt bei der Überlegung und stattdessen schlendern wir durch die leeren Gassen des Ortes. Die Olivenbäume tragen viele reife Früchte und es kann nicht mehr lange dauern bis zur Ernte. In Valun erfahren wir, dass sich die Weiterfahrt gegen Westen bis nach Lubenice lohnt. Also machen wir uns auf schmalen, von Steinmauern gesäumten Strässchen auf zu diesem ehemaligen Piratennest, hoch oben auf den Klippen. Wir hoffen, dass uns kein Fahrzeug entgegenkommt und haben

gehen wir aber erst nach einem Nickerchen an «unserer» Bucht an. Als wir beim Wohnmobil ankommen, könnten wir die Abkühlung des Meeres gleich noch einmal gebrauchen. Es gefällt uns so gut in Lubenice, dass wir uns auf dem Parkplatz für die Nacht einrichten. Wir bereiten uns bei untergehender Sonne einen Apéro zu und geniessen ein feines Nachtessen vor dem Camper. Es braucht so wenig, um einen wunderschönen Tag perfekt zu Ende gehen zu lassen.



Unterwegs bei Peijesac.

Glück: Lubenice wird in der Nachsaison kaum besucht und so stehen wir ganz alleine auf dem Parkplatz des alten Steindorfes. Der Blick von oben auf das 350 Höhenmeter tiefer gelegene Meer ist atemberaubend. Zwischen dem Grün des Macchiagestrüpps glitzert ein weisser Strand. Wir entdecken einen Wanderweg, der wohl zum Strand führen muss. Schnell sind die Rucksäcke mit Picknick gepackt und wir steigen in der Mittagshitze zur Bucht hinunter. Der Strand gehört uns ganz alleine und diesmal bleibt es nicht nur beim Gedanken an ein Bad im Meer. Wir springen in die kleinen Wellen, schwimmen ein paar Runden und wärmen uns anschliessend an der immer noch intensiven Herbstsonne auf. Den Picknick haben wir uns nun verdient! Schliesslich gilt es auch noch, den Berg zum Camper wieder hochzusteigen. Den Anstieg

BESUCH DER BORA

Um zum südlichsten Zipfel von Cres zu gelangen, nehmen wir tags darauf die Bikes vom Fahrradträger und radeln auf engen Strässchen in ständigem Auf und Ab über Hügel, an Olivenhainen vorbei und bis zur Punta Kriza, wo sich während der Saison ein schön angelegter Campingplatz befinden würde. Von Osor, im Südwesten der Insel Cres, ist es nur einen Katzensprung zur Nachbarinsel Losinj, welche über eine Brücke erreicht werden kann. Wir erkunden die noch schmalere Insel als Cres auf einem Tagesausflug, schlendern durch die Strassen der hübschen Hafenstadt Mali Losinj und stoppen unterwegs bei schönen Aussichtspunkten mit weiten Blicken über die Inselwelt Kroatiens. Um zu einer weiteren sehenswerten Insel mit dem schlichten Namen Krk zu gelangen, müssen wir wieder

über Losinj und Cres zurück in den Norden bis nach Merag fahren. Zwar gibt es keine Alternativroute zur bereits benutzten Nord-Süd-Inselstrasse, doch wir peilen noch ein paar Orte an, die wir auf der Hinfahrt für die Rückfahrt aufgespart haben. So stoppen wir an der felsumrahmten Bucht von Belej, die über einen kurzen Spaziergang erreicht werden kann. Ein Miniaturhafen schützt ein paar Fischkutter vor den Wellen der offenen See. Das Wasser leuchtet in den schönsten Blautönen und wird kontrastreich von den sandfar-

Ortschaft eine seltsam helle Felslandschaft. Wir schnüren unsere Wanderschuhe und versuchen unser Glück oberhalb der Ortsgrenze, wo wir sogar auf einen beschilderten Wanderweg stossen. Wir folgen dem Pfad, der uns erst durch dichten Wald führt. Erst nach einigen Höhenmetern eröffnet sich uns ein schöner Blick auf die Bucht von Stara Baska und die zerklüftete Küstenlinie. Als wir den Bergrücken auf rund 500 m ü. M. erklimmen, befinden wir uns auf einmal in einer baumlosen, kargen Mondlandschaft. Das helle, fast

zum Camper. Selbst weiter unten lassen die Windböen die Bäume ächzen und im Hafen von Stara Baska schlagen kräftige Brecher gegen die Kaimauer. Die See ist aufgewühlt und schaumgekrönt, die Bewohner der Stadt flüchten sich in die Häuser. Auch wir ziehen uns in die Gemütlichkeit des Wohnmobils zurück, werden aber heftig durchgeschüttelt. Der Wind zerrt am Fahrzeug und lässt einen fast seekrank werden. Wir suchen uns einen windgeschützten Ort in einer ruhigen Seitenallee. Es dauert nicht lange und ein weiteres Wohnmobil stellt sich hinter uns. Die österreichische Familie ist auch auf der Suche nach einem windgeschützten Übernachtungsplatz und zusammen beschliessen wir, den Böen zu trotzen und bereiten uns auf eine einigermaßen ruhige Nacht vor. Die Österreicher laden uns auf ein Glas Wein ein und so vergeht ein stürmischer Abend bei unterhaltsamer Gesellschaft.

Die Hoffnung, dass sich der Wind bis am nächsten Morgen legen würde, können wir schon in den frühen Morgenstunden begraben, denn die Böen nehmen noch einmal kräftig zu. Wir realisieren, dass wir nun mit einer berühmt-berüchtigten Kroatian Bekanntschaft machen, nämlich der gefürchteten Bora. Der Fallwind entlang Kroatiens gebirgiger Küste tritt immer wieder auf und ist für seine Kräfte bekannt. Er soll sogar schon Lastwagen von der Küstenstrasse in die Adria hinuntergefegt haben. Wir begeben uns trotz Sturmwetter auf die Weiterfahrt. Auf der Fahrt quer über Krk halten wir immer wieder an, um dem Naturschauspiel zuzuschauen. In Vrbnik etwa beobachten wir die hilflos in der Brandung schaukelnden Boote und die tosenden Wellen, die gegen die Klippen rollen. Wir möchten dieses Bora-Erlebnis mit der Kamera festhalten, haben jedoch Mühe, im Sturm eine ruhige Hand zu behalten.

Nach einer weiteren stürmischen und von Regen begleiteten Nacht auf Krk folgt ein wolkenloser Morgen. Trotz Sonnenschein peitscht uns die Bora immer noch kräftig entgegen, als wir die Campertür öffnen. «Vielleicht sind die Winde auf dem Festland etwas schwächer», hoffen wir und nähern uns der Krker Brücke, die uns nach Kraljevica südlich von Rijeka bringt. Auf der ausgesetzten Brücke kommen uns die Lastwagen mit ihrer grossen Angriffsfläche in Schlangenlinien entgegen und auch wir haben Mühe, eine gerade Linie zu fahren. Beim Blick ins Küstengebirge stockt uns für ei-



Perast im Sonnenschein.

benen Felsen umsäumt. Schliesslich treffen wir rechtzeitig für die Überfahrt in Merag ein und werden nach kurzem Fähraufenthalt auf Krk wieder ausgespuckt. Es dauert nicht lange und wir parken in der Inselhauptstadt Krk. Wie in jedem kroatischen Hafenörtchen lohnt sich auch in Krk ein Bummel über die gepflasterten Strassen und durch die schmalen Gässchen. Früher oder später trifft man auch hier wie vielerorts in Kroatien auf ein einladendes Kaffee mit feinen süssen Spezialitäten.

Wir haben von einem kleinen Wandergebiet im Süden der Insel gehört. Auch wenn uns genauere Informationen und Kartenmaterial fehlen, steuern wir über einen kleinen Pass und durch dichte Macchia das Städtchen Stara Baska an. Dieses soll am Fusse des Gebirges liegen. Tatsächlich erhebt sich hinter der

weisse Karstgestein überzieht den Höhenzug. Zwischen den Felsen wächst nur Trockengras und einzelne windgepeitschte Bäume trotzen den Stürmen, die über die karge Hochebene ziehen. So lebensfeindlich und verlassen die Bergrücken auch scheinen, so müssen sie doch von Tieren bewohnt werden. Immer wieder entdecken wir Fussabdrücke, die wohl von halbwilden Ziegen stammen. Und dann zeigen sich uns noch zwei Bewohner dieser unwirklichen Landschaft: Die Gänsegeier kreisen über unseren Köpfen und scheinen die Eindringlinge genauestens zu mustern. Trotz zunehmender Bewölkung lassen wir uns ein Picknick mit 360°-Panorama nicht entgehen. Als der Wind dann aber an Stärke zunimmt und uns das Weitergehen auf der Hochebene erschwert, entscheiden wir uns zur Rückkehr

nen Moment lang der Atem: Die Bergspitzen sind weiss gezuckert! Wir blicken uns fragend an, denn unser Plan war eigentlich, in Richtung Landesinnere und damit in die Bergwelt weiterzureisen. Doch kaum haben wir das Festland erreicht, müssen wir uns schon gar keine Gedanken mehr um die Weiterfahrt und die Routenwahl machen. Die Entscheidung wird uns nämlich sogleich abgenommen: Ein Polizist hält uns bei Novi Vindolski, kurz nach Crikvenica, auf der Küstenstrasse an und verbietet uns die Weiterfahrt. Zu gefährlich sei es für grössere Fahrzeuge auf der auf Klippen ausgesetzten Küstenstrasse, die sich hoch über der Adria den Felsen entlangschlängelt. Somit steht unser Etappenziel fest. Wir ducken uns in Novi Vindolski hinter die vom Sturm schützenden Mauern einer geschlossenen Hafenkneipe und nutzen den Zwangsaufenthalt zu einem Spaziergang durch das verschlafene

Örtchen. Als wir zum Wohnmobil zurückkehren, entdecken wir einen weiteren Camper, der auf der Suche nach Windschutz auf den Parkplatz gestossen ist. Dicht gedrängt und gegen den Wind geschützt verbringen wir eine angenehm ruhige Nacht und brechen am nächsten Morgen zuversichtlich auf. Tatsächlich hält uns trotz anhaltender Bora kein Polizist mehr auf und wir erhalten freie Fahrt auf der Küstenstrasse. Schon hinter der ersten Kurve lernen wir die Fallwinde dann aber höchstpersönlich kennen und fürchten: Mit unglaublicher Kraft schlägt uns eine Böe entgegen und bringt das Wohnmobil ins Schlingern. So geht es nach jeder Kurve weiter und wir fürchten, unser Camper würde doch noch fliegen lernen. Ziemlich angespannt und mit höherem Puls fahren wir im Schneckentempo bis nach Senj, wo wir uns einig sind, dass diese kurze Fahrt auf der Küstenstrasse genug war.

DIE LÄNDLICHE, ÄRMERE SEITE KROATIENS

Es ist nach wie vor zu riskant, bei den unberechenbaren Winden weiterzufahren. Die Polizei sieht es ähnlich, denn kaum haben wir Senj erreicht, wird der Küstenabschnitt auch schon wieder gesperrt. Ein Einheimischer rät uns, die Küste zu verlassen: «Sobald ihr im Gebirge seid, lässt ihr die Bora zurück. Ihr werdet staunen, wie windstill es landeinwärts sein wird.» Unsere Zweifel wegen des Neuschnees lacht er weg: «Ach, der bleibt nur auf den Gipfeln liegen. Die Strassen werden schneefrei sein.» Wir verlassen uns auf seine Erfahrung und treten den Weg in Richtung Osten an, welcher uns durchs Velebit-Gebirge bringt. Tatsächlich ist von der Bora bald einmal nichts mehr zu spüren und wir befinden uns in einem völlig anderen Kroatien. Befanden wir uns erst noch in mediterran geprägten Küstenorten und auf

**CI : KOMPLETT NEU
IMAGE UND PRODUKT**

Baureihe mit **46 Grundrissen**: Alkoven, Teilintegrierte mit und ohne Hubbett, Integrierte und van.

Doppelbetten, Queensbett, Einzelbetten, Etagenbetten, passend für jeden Anspruch.

ExPS EVO TECHNOLOGY NEU

Expo-System entwickelt in EVO Technologie: Neue Generation des ExPS Systems – Besserer Schutz gegen Feuchtigkeit - Besserer Schutz gegen kalte und warme Temperaturen - Wand, Dach und Boden aus GFK - größere strukturelle Festigkeit

NEUBURG HOLIDAYS
RIEDHOFSTRASSE, 57 - 8408 - WINTERTHUR
a.bardellini@neuburg-holidays.ch

CARROSSERIE STEINER
BRESTEMBURGSTRASSE - 8862 SCHUBELBACH
info@steiner-wohnmobile.ch

CAMPING CAR ROMANDIE
EN PALUD 20 - 1643 - GUMEFENS
info@campingcarromandie.ch









www.caravansinternational.it

meerumspülten Inseln, rollen wir nun über ländliche Hochebenen, wo Vieh grasst und aus den Kaminen der teils ärmlichen Häuser Rauch aufsteigt. Weit verstreut liegen Höfe in der hügeligen Landschaft verteilt. Grössere Ortschaften gibt es kaum. Dann folgen wieder wunderschöne Naturlandschaften mit Laubbäumen, die ihre letzten orangefarbenen Blätter tragen. In höheren Lagen zeigt sich uns eine vom Neuschnee zugedeckte, verschlafene Welt. Die Strassen sind wie prophezeit schneefrei und werden kaum befahren.

nicht vor langer Zeit an einem opferreichen Krieg beteiligt war, meilenweit. Doch kaum verlässt man die touristischen Hotspots, holt einen die Wirklichkeit wieder ein und man erlebt, wie zweigeteilt das Land eigentlich ist. Wir legen irgendwo im Nirgendwo einen Halt ein und entdecken einen Wanderweg, der auf einen Höhenzug hinaufführt. Wir folgen ihm durch die Stille und hören bald einmal nur noch das Knirschen des Neuschnees unter unseren Füßen. Es ist bitterkalt und die nachmittäglichen Sonnenstrahlen vermö-

Dafür erwartet uns am nächsten Morgen ein wolkenloser Himmel. Schon früh brechen wir zu Fuss zum Nationalparkeingang auf, bezahlen den Eintritt und haben einen ganzen Tag zur Erkundung dieses Naturwunders Zeit. Die Plitzwitzer Seenplatte liegt auf mehreren Ebenen verteilt in einem dicht bewaldeten Tal. Die glasklaren Seen sind durch zahlreiche Wasserfälle und Bäche miteinander verbunden. In den frühen Morgenstunden wirkt diese Märchenwelt bezaubernd und wir geniessen die Ruhe im Park, bevor die Busse mit den Tagesgästen anrollen. Zwar reichen die Sonnenstrahlen Ende Oktober nur noch um die Mittagszeit bis zur Talsohle, dafür halten sich die Besucherströme um diese Jahreszeit in Grenzen. Wir laufen die verschiedenen, gut ausgebauten Pfade ab, lassen uns mit dem Passagierschiff über den grössten See schippern und bestaunen die Klarheit des Wassers. Die Plitzwitzer Seen gehören schlicht und einfach zu einer Kroatienreise und sind wirklich magisch. Nur schon die kontrastreiche Fahrt von der Küste ins Landesinnere lohnt sich sehr. So auch unsere Weiterfahrt durchs ländliche Kroatien nach Karlobag an der Küste. Kurz vor Erreichen von Karlobag stösst man auf herrliche Aussichtsplätze hoch über der Adria, bevor sich die Strasse in engen Serpentinaen auf Meereshöhe hinunterschraubt. Schon von Weitem erspäht man die weiss leuchtende Insel Pag, die sich vor der Küste in die Länge zieht. Dorthin möchten wir als Nächstes. Also heisst es wieder auf die Fähre rollen, über den Velebitski-Kanal schippern und eine neue Insel in Angriff nehmen. Auf Pag zieht es uns als Erstes gleich ganz in den Norden nach Lun. Die Nordspitze der Insel hat fruchtbare Böden und wird landwirtschaftlich genutzt. Teils uralte, knorrige Olivenbäume stemmen sich immer noch tapfer gegen die Westwinde. Eine Schafherde trottet trotzig vor uns her und sieht keine Notwendigkeit, unserem Camper Platz zu machen. Doch so relaxt wie die Insel auf uns wirkt, so entspannt sind auch wir unterwegs. Die Städtchen Novalja und Pag, die wir kurz besichtigen, strahlen dasselbe entspannte Flair aus. Inzwischen ist es November geworden und wir scheinen nun wirklich die allerletzten Touristen mit dem Wohnmobil in Kroatien zu sein. In Zadar kaufen wir an einem Strassenstand Kastanien und schlendern Maroni essend durch die Strassen der schönen Stadt. Am Nachmittag ziehen dicke Wolken am Himmel auf und wir installieren uns für die Nacht in Prosika direkt



Blick auf Kotor.

Wir bewegen uns in gemächlichem Tempo durch die einsamen Berge Kroatiens und erleben dabei ein Kontrastprogramm zur Reise der Küste entlang. Die Spuren des Krieges sind immer wieder sichtbar und nicht wenige Häuser stehen leer und verlassen in der Gegend. Andere Gebäude weisen Einschusslöcher auf oder sind komplett zerbombt. Die Bilder, die an den Wohnmobilen vorbeiziehen, stimmen uns nachdenklich. Während die herausgeputzten Küstengegenden wieder vom Tourismus überrollt werden und das Geschäft mit den Gästen floriert, scheinen nur wenige Kilometer landeinwärts die Dörfer und Menschen vom wirtschaftlichen Erfolg und Fortschritt kaum zu profitieren. An der Küste entfernt sich die Tatsache, dass das Land noch

gen uns kaum mehr aufzuwärmen. Dafür erleben wir die Magie eines frisch verschneiten Waldes, der im Sonnenlicht glitzert. Wir können uns kaum sattsehen, doch die Kälte, die unter die Jacken dringt und die Abenddämmerung, die uns bald einmal einhüllen wird, zwingen uns zur Rückkehr und Weiterfahrt bis zu den Plitzwitzer Seen. Der Plitzwitzer Camping hat vor einigen Tagen seine Tore für die Wintersaison geschlossen, doch wir erblicken weitere Wohnmobile auf dem Besucherparkplatz des Nationalparks. Wir stellen uns auf das riesige Parkareal und schalten nach Langem wieder einmal die Heizung an. Es bricht eine sternenklare, eisig kalte Nacht herein und wir kriechen bis zur Nasenspitze unter die Decken.

am Meer. Heftiges Donnerrollen holt uns aus dem Schlaf und hält uns während Stunden wach. Windböen zerren am Camper und die aufgewühlte See zeigt sich launisch.

Nach der stürmischen Nacht fährt ein Einheimischer an unsere Übernachtungsbucht und füllt literweise Meerwasser in grosse Kanister. Wir haben dies während den letzten Tagen schon öfter beobachtet und fragen den Herrn, was er mit dem Salzwasser vorhabe. Er erklärt uns, dass der Salzgehalt der Adria nach einem Bora- oder Gewittersturm besonders hoch sei und sich das Wasser dann bestens für die erntefrischen Oliven zum Einlegen eigne. Somit haben wir die Lösung zum Rätsel der «Kanisterfüller». Nach einem Zwischenhalt auf der Insel Murter mit ihren steinernen Häusern und den zahlreichen Treppen, die steil hoch und runter führen, zieht es uns noch einmal ein

Stück weit ins Landesinnere nach Skradin. Die kleine Ortschaft gilt als Ausgangspunkt zu den Krka-Wasserfällen, den weniger bekannten, aber nicht minder spektakulären Kaskaden als die der Plitzwitzer Seen. Ein Ausflugsboot bringt uns in einer halben Stunde durch einen naturbelassenen Fjord zu den Wasserfällen. Die Kaskaden fallen über mehrere Terrassen und tragen das letzte gefallene Laub zu Tal. Nebst den Wasserfällen lädt ein kleines Museum zum früheren Bauernleben Kroatiens zum Verweilen ein. Am Ende der Besichtigung bringt einen das Boot wieder nach Skradin zurück, wo wir auch gleich auf einer schönen Wiese übernachten.

SPEKTAKULÄRE SÜDKÜSTE

Unsere Weiterreise führt uns auf der herrlich angelegten Küstenstrasse Nr. 8 via Trogir dicht

dem Meer entlang zur geschäftigen Hafensstadt Split. Unterwegs legen wir einen Halt im sehenswerten Primosten ein. Die Herbstsonne heizt noch einmal so richtig kräftig ein. Nach einem Streifzug durch die Gassen auf der kleinen Halbinsel können wir uns schliesslich nicht mehr zurückhalten und wagen ein weiteres Bad in den klaren Fluten. Die Erfrischung ist perfekt und das anschliessende Sonnenbad auf den aufgewärmten Steinen an der Bucht genauso. Nach einem leckeren Eis auf dem Ortsplatz fahren wir ein Stück weiter, kommen jedoch nur bis nach Marina, welches mit seinem schönen Hafen zu einem weiteren Aufenthalt einlädt. Die Ausblicke aus dem Camperfenster auf die tiefblauen Buchten und die zahlreichen Pinien bei Trogir sind so bezaubernd, dass die Ankunft in Split geradezu hektisch auf uns wirkt. In der Innenstadt

Ihr Lastenesel



Ihre Ferienwohnung



Ihr Geschäftswagen



ab 45.250,- CHF

Ihre Ansprechpartner

Caravanes Treyvaud S.A.
Route de Berne 21
1580 Avenches

BeO Wohnmobil GmbH
Gsteigstraße 6
3812 Wilderswil
bei Interlaken

Seetal Caravan GmbH
Dürrenäscherweg 366
5705 Hallwil

Carrosserie Theus & Co.
Ringstraße 18
7000 Chur

Womo Vermietung GmbH
Romanshornerstraße 133
9322 Egnach

Leserdienst 184



herrscht auch tatsächlich reges Treiben und wir flüchten uns auf den Marjanhügel, wo uns eine prächtige Aussicht auf die Stadt erwartet. Trotz Geschäftigkeit lohnt sich die Stadterkundung; vor allem auch dann, wenn man auf die Fähre nach Brac warten muss. Diese befördert uns nach der Stadttour in rund 45 Minuten auf die nächste Insel ins Städtchen Supetar. Bei bestem Novemberwetter erkunden wir Brac, kurven zu entlegenen Bergörtchen wie Skrip und Lozisce, wo die Dorfpasagen für Wohnmobile schon mal etwas eng

ruhig und am nächsten Morgen wecken uns schon früh die ersten Sonnenstrahlen. Kurvig geht es weiter wieder hinunter auf Meereshöhe nach Bol. Der Strand von Bol ist auf zahlreichen Postkarten Kroatiens abgebildet, denn das sogenannte «Goldene Horn», eine Sandzunge, die sich ins klare Meer schiebt, gilt als Wahrzeichen von Brac. Auf den Postkarten ist der Strand meist von unzähligen Badetouristen gespickt. Wir treffen aber auf einen völlig menschenleeren Sandspickel, der im Winterschlaf liegt. Wir lassen die Ruhe auf

der Küstenstrasse «Adria Magistrale», die uns wieder einmal mehr durch traumhafte Gegenden führt. Unsere Blicke schweifen über die vielen vorgelagerten Inselchen und auf Buchten, in welchen Muschelzucht betrieben wird. Auf der Halbinsel Peljesac besichtigen wir die massive Festungsmauer von Ston, die das Örtchen einst vor Eindringlingen geschützt hat. Nun ist es nicht mehr weit nach Dubrovnik, welches über eine grosse Brücke erreicht wird. Wir suchen den Campingplatz auf, welcher aber wie erwartet geschlossen ist. Die Parkplätze vor dem Gelände scheinen wie gemacht für die wenigen Wintercamping-gäste, die einen Übernachtungsplatz suchen. Von hier aus erreichen wir zu Fuss das historische Stadtzentrum und können uns für die wunderschöne Altstadt reichlich Zeit lassen. Eine imposante Stadtmauer umgibt die Innenstadt mit den hellen Marmorsteingassen und den barocken Häusern. Die Mauer kann begangen werden und auf einem Rundgang überblickt man nicht nur das Gassengewirr und die roten Dächer der Altstadt, sondern auch das Umland mit teils edlen Villen an den Hängen.



In der Bucht von Kotor.

werden können. Die alten Steinhäuser kleben malerisch an den steilen Berghängen und bei einem Spaziergang durch die Gassen erhält man den Eindruck, die Zeit würde stillstehen. Im Westen von Brac schmiegt sich Milna an eine von Pinien gesäumte Bucht und verströmt wohlthuendes Ferienfeeling. Zum Übernachten zieht es uns auf den höchsten Berg von Brac, der gleichzeitig die höchste Erhebung der Adriainseln darstellt: Mit 778 m ü. M. offeriert der Vidova Gora ein Aussichtsberg mit weitem Rundblick, der auf einfache Weise sogar mit dem Camper erfahren werden kann. Die Sicht reicht weit über den kroatischen Archipel und bei Sonnenuntergang präsentieren sich die Eilande in schönsten Farbtönen. Die Nacht in der Bergsamenheit ist zwar frisch, aber herrlich

uns wirken, lauschen dem Plätschern der kleinen Wellen und kehren in Bol zu einem feinen Mittagessen ein. Die Speisekarte wird auch hier wie überall an Kroatiens Küste von fangfrischem Fisch und Krustentieren dominiert. In Sumartin verlassen wir die Insel und lassen uns bei hohem Seegang nach Makarska ans Festland zurückschaukeln. Bei der Überfahrt auf der offenen Fähre wird das Wohnmobil heftig durchgeschüttelt und von allen Seiten mit Gischt bespritzt. Es bleibt uns nichts anderes übrig, als anschliessend eine Waschanlage aufzusuchen, um den Camper vom Salz zu befreien.

Frisch gereinigt geht es weiter südwärts und durch einen kurzen Korridor von Bosnien. Wieder auf kroatischem Boden folgen wir

ABSTECHER NACH MONTENEGRO

Das anhaltend schöne Wetter veranlasst uns, den Heimweg noch nicht anzutreten und stattdessen noch etwas weiter südwärts zu ziehen. Ein Entscheid, der sich lohnt. Wer genügend Zeit hat, sollte sich diesen Umschweif überlegen. Kurz nach Dubrovnik entdecken wir mit Cavtat nicht nur ein idyllisches Örtchen, sondern auch einen schönen Spazierweg der Küste entlang. Anschliessend gelangen wir zum Südende Kroatiens und überqueren die Grenze zu Montenegro. Wir bezahlen die obligatorische Umweltabgabe, die jeder Montenegro-Reisende entrichten muss und erkunden neugierig die weite Bucht von Kotor. Vielerorts stürzen riesige Bäche von den Berghängen in die Bucht. Wir erfahren, dass es in Montenegros Bergen grosse Niederschläge gegeben hat, welche nun in Form von Sturzbächen die Küste erreichen. Einzelne kleine, verschlafene Ortschaften kleben an der felsigen Bucht. Sie lassen uns immer wieder stoppen und die Kamera zücken. Schliesslich treffen wir in Kotor ein und begeben uns von der Stadt aus auf eine Wanderung. Steil führt uns der Weg an einer Burgruine vorbei auf den Hausberg hinter Kotor. Oben angekommen, schauen wir auf der einen Seite auf das kleine Stadtzen-

trum hinunter, auf der anderen Seite blicken wir in eine einsame Bergwelt hinein, wo Vieh zwischen den Felsblöcken weidet. Nach der Wanderung gönnen wir uns einen Kaffee und Kuchen auf dem Stadtplatz. Es ist Sonntag und Kotors Einwohner tun es uns gleich, saugen die wärmenden Sonnenstrahlen auf und flanieren durch die Strassen. Auf einmal erblicken wir ein uns vertrautes, gelbes Gefährt am Busbahnhof: ein Schweizer Postauto, welches wohl nach seinem Dienst in der Schweiz in Montenegro seinen Lebensabend verbringt. Die Bucht von Kotor verschwindet langsam hinter uns, doch wir bleiben der Küste weiterhin treu. In Sveti Stefan befindet sich eine exklusive Ferienanlage auf einer Halbinsel, die

für uns Normalsterbliche nicht zugänglich ist. Doch der Blick vom Strand aus auf die alte, zu Ferienhäusern restaurierte Stadt lohnt sich. In Petrovac tauchen wir in eine wunderschöne, hügelige Küstenlandschaft ein und schauen vom Hafen aus dem Sonnenuntergang zu. Da in Montenegro die Infrastruktur für Wohnmobile noch weitgehend fehlt, übernachten wir auf Aussichtsplätzen und öffentlichen Parkplätzen, was niemand zu stören scheint. In Ulcinj im Südwesten von Montenegro ist dann unser südlichster Punkt der Reise erreicht, bevor die weite Rückfahrt in den Norden beginnt. Ein letztes Mal lassen wir die wärmende Novembersonne auf unsere Köpfe scheinen, schlendern durch die Gassen der Altstadt, trin-

ken draussen an der frischen Luft Kaffee und kommen mit Einheimischen ins Gespräch, die sich auf ein Opferfest vorbereiten. Kinder führen ein Schaf durch die Strassen und erklären uns, dass dieses fürs Fest geschlachtet werden soll. Für das arme Tier ist hier Endstation. Für uns zwar auch, aber zum Glück nur, was die Reiseroute angeht. 🚐

Der neue DEXTER GO! 560. Spontan urlauber mit Fahrspaß

- Bis zu 5 Sitzplätze auf 6m Gesamtlänge
- Auf Wunsch mit herausnehmbarem Kinderbett
- Klappbares Doppelbett im Heck mit Durchlademöglichkeit
- Leistungsstarke 6KW Truma Combi – Gasheizung
- Viel Stehhöhe im neuen Ford Transit – Basisfahrzeug
- kultivierte und leistungsstarke Motoren

